



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951  
Schloss Biebrich  
Rheingaustraße 140  
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0  
Fax: 06 11 / 96 60 04-11  
eMail: [film@fbw-filmbewertung.com](mailto:film@fbw-filmbewertung.com)  
Website: [www.fbw-filmbewertung.com](http://www.fbw-filmbewertung.com)

## **Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell**

Direktorin: Bettina Buchler  
Redaktion: Kathrin Zeitz

### **Sitzung 1263**

## **Prädikat besonders wertvoll**

### **Oblivion**

Spielfilm, Action, Science-Fiction. USA 2013.  
Filmstart: 11.04.2013

Wir schreiben das Jahr 2077. Ein interstellarer Krieg hat die Erde vollständig verwüstet und die menschliche Zivilisation ist zerstört. Auf einer Basisstation sind Jack, der sich als Spezialmechaniker um die Reparatur zerstörter Drohnen kümmert, sowie Victoria die einzigen verbliebenen Menschen, die den Abbau wichtiger Rohstoffe für die Versorgung eines anderen Planeten garantieren sollen. Eines Tages wird Jack Zeuge eines abstürzenden Raumschiffes. Und was er danach zu sehen bekommt, lässt ihn an seiner Mission zweifeln. Aber Zweifel sind nicht erlaubt. Und werden bitter bestraft. Joseph Kosinski, der durch TRON LEGACY bekannt wurde, lieferte mit seiner gleichnamigen Graphic Novel die Vorlage für seinen eigenen Film. Das Resultat ist eine gelungene und atmosphärisch stimmig inszenierte Genreunterhaltung. Die Geschichte rund um den Helden Jack, den Tom Cruise charismatisch verkörpert, wird durch unzählige Zitate aus großen Science-Fiction-Abenteuern angereichert. Doch sind diese nicht lieblos aneinandergereiht, sondern fügen sich, auch dank großartiger sphärischer Bilder und einem Soundtrack, der an die Hohezeit der Synthesizer-Musik in den 70er Jahren erinnert, zu einem harmonischen gelungenen Ganzen. Kosinski gelingt es, sowohl die Kühle der Maschinen als auch die Seele des Menschen im Bild spürbar zu machen. Viele Plot-Twists sorgen für Überraschungen und sorgen beim Zuschauer für anhaltende Spannung – so funktioniert gut gemachtes und anspruchsvolles Genre-Kino!

### **Ostwind**

Spielfilm, Jugendfilm, Abenteuerfilm. Deutschland 2013  
Filmstart: 21.03.2013

Als die 14jährige Mika am Ende des Schuljahres nicht versetzt wird, greifen ihre Eltern zu drastischen Maßnahmen. Sie schicken Mika zu ihrer Großmutter nach Nordhessen auf deren Pferdehof. Aber Mika interessiert sich so überhaupt nicht für Pferde und schon gar nicht fürs Reiten. Doch schon am ersten Abend begegnet sie einem ganz besonderen Hengst: Ostwind. Auch er ist ein Außenseiter, denn vor Jahren hat er Mikas Großmutter verletzt. Seitdem lässt man ihn stets allein in seiner Box, da Ostwind niemanden an sich ran lässt. Nur zu Mika scheint er Vertrauen zu fassen. In ihrem ersten Jugendfilm erzählt Regisseurin Katja von Garnier von einer ungewöhnlichen und tiefen Freundschaft zwischen Mensch und Tier. Im Zentrum der Handlung steht Mika, gespielt vom Jungtalent Hanna Binke. Mika ist ein eigenständiges Mädchen, selbstbewusst und zielstrebig und somit als Heldin und Identifikationsfigur für junge Zuschauerinnen ganz wunderbar geeignet. Vor allem die Szenen zwischen ihr und dem Pferd sind durch eine hervorragende Kameraarbeit und leuchtende Bilder anmutig inszeniert, man spürt förmlich zusammen mit Mika die Freiheit und das Abenteuer, die die neue Erfahrung auf dem Rücken des Pferdes mit sich bringt. Mika und Ostwind – zusammen sind sie unschlagbar. Für junge Pferdefans ist dieser Film ein Muss!

## **Das Leben ist nichts für Feiglinge**

Spielfilm, Tragikomödie. Deutschland, Dänemark 2012.  
Filmstart: 18.04.2013

Wenn der Tod eine Lücke in das Familienleben reißt, ist die Wunde schwer heilbar. Markus und Kim ergeht es so, als Babette, die als Ehefrau und Mutter Kern der Kleinfamilie war, plötzlich stirbt. Während Markus sich verkriecht, verliert Kim den Halt und sehnt sich nach einer starken Schulter. Großmutter Gerlinde, die Sohn und Enkelin beistehen will, erhält derweil die Diagnose Krebs. Das Leben ist echt nichts für Feiglinge. Die tragische Grundkonstellation erhält durch das geschickt konstruierte und flüssig geschriebene Drehbuch von Gernot Gricksch, der auch die Romanvorlage lieferte, wohltuend leichte und komische Züge. Drei Einzelschicksale werden miteinander zu einer wahrhaftigen und zu Herzen gehenden Familiengeschichte verwoben. Die exzellenten Bilder dazu liefert Kameramann Ngo The Chau, der Soundtrack ist ungewöhnlich und gerade deswegen so stimmig. Regisseur André Erkau nimmt seine Charaktere ernst und lässt sie ihr Schicksal mit einem Augenzwinkern annehmen. Wotan Wilke Möhring spielt Markus als tragischen Helden, der lernt, für seine Tochter da zu sein und sich seiner Trauer zu stellen. Helene Woigk als empfindsames Mädchen mit düsterer Gruftie-Schale ist eine wirkliche Entdeckung und Christine Schorn als Gerlinde stiehlt jede Szene mit Witz und Charme. Auch Nebendarsteller wie Rosalie Thomass und Frederick Lau schaffen Figuren, denen der Zuschauer gerne folgt. Lakonisch trocken und doch zutiefst berührend beweist der Film, dass das Leben mit all seinen Dramen nicht auch noch zu ernst genommen werden muss und wahrer Mut darin besteht, Trauer zuzulassen. Wenn Lachen und Weinen eng beisammen liegen – eine brillante tragische Komödie, wie sie im Buche steht!

## **Das Mädchen Wadjda**

Spielfilm, Drama. Deutschland, Saudi-Arabien 2012.  
Filmstart: 15.08.2013

Die 11jährige Wadjda ist ein kleiner Wildfang. Die Schule mag sie nicht besonders, gegen Regeln sträubt sie sich und ihr größter Wunsch ist es, ein eigenes Fahrrad zu besitzen, um mit dem Nachbarsjungen ein Rennen zu fahren. Doch diese ganz normalen Wünsche und Vorstellungen eines heranwachsenden Kindes sind für Wadjda tabu. Denn sie lebt in Saudi-Arabien. Und in diesem Land leben Frauen und Mädchen in einer ständigen Herabsetzung gegenüber Männern. Aber Wadjda gibt ihren Traum nicht auf. Auf den ersten Blick ist der Film die Geschichte eines jungen Mädchens, dass sich seine Freiheiten erkämpft. Doch in ihrem Debüt erzählt Regisseurin Haifaa Al Mansour uns noch viel mehr. Sie erlaubt Einblicke in ein Land und eine Kultur, die ihre Frauen vor den Blicken Fremder schützen will und deren Rechte auf radikale Weise unterdrückt. Mit kleinen Gesten und Handlungen erlaubt der Film jedoch seinen weiblichen Figuren, sich ein Stück weit zu befreien und für das einzustehen, was sie sich erträumen. Waad Mohammed, die Darstellerin der jungen Heldin Wadjda, nimmt den westlichen Zuschauer mit auf diese faszinierende und oft auch erschreckende Reise in ein Land, im dem sogar das Kino verboten ist. Durch ihre Ausstrahlung, ihre mutige Unangepasstheit und ihr bezauberndes Wesen ist man von Anfang an gefesselt und möchte keine Minute verpassen. Mit einer ruhigen Erzählweise, wunderbaren Bildern und starken Figuren bietet diese deutsch-saudi-arabische Koproduktion auch für Jugendliche erste Einblicke in ein ganz anderes Dasein. Dass es diesen mutigen Film gibt, ist selbst ein kleines Wunder! Und eine Perle, die es zu entdecken lohnt.

## **Die Zeit vergeht wie ein brüllender Löwe**

Essayfilm. Deutschland 2013  
Filmstart:

Zeit. Wir alle haben viel zu wenig davon und irgendwie scheint sie zu schnell zu vergehen. Zeit ist abstrakt, Zeit ist nicht greifbar. Und sie kann Angst machen. Der Fachbegriff dafür lautet Chronophobie. Der Filmemacher Philipp Hartmann leidet darunter und hat ihr nun einen eigenen Film gewidmet. In seinem essayistischen Werk DIE ZEIT VERGEHT WIE EIN BRÜLLENDER LÖWE betrachtet er Aspekte der Zeit in all ihren Facetten. Ein Besuch bei der Atomuhr in Braunschweig gibt ebenso interessante Einblicke wie der Bau einer Zeitmaschine. Philipp Hartmann erzählt in seinem Film Geschichten und findet dafür visuell anregende und interessante Bilder, die zum Nachdenken anregen. Die Erzählungen, auch von anderen Menschen, und die ruhigen Bilder machen Zeit spürbar, dabei vermittelt Hartmann sein Wissen und seine Perspektive als Fragender nie auf eine schlaumeierische Art. Im Gegenteil: Sein Humor und die Abstrusität mancher Situation helfen dabei,

die Komplexität der Fragestellung zu brechen und den Zuschauer zu ermutigen, die im Film ausgelegten Spuren selbst aktiv weiter zu verfolgen. Und immer spielt sie irgendwie mit, die Zeit und ihre Vergänglichkeit. Am Schluss des Films wird die Zeit dann noch einmal direkt erfahrbar. Ohne Eile...

## **Kurzfilme des Monats**

### **Leben lassen**

Kurzfilm. Deutschland 2011.

**Prädikat besonders wertvoll**

Irina weiß, dass es nicht leicht werden wird. Sie ist Altenpflegerin und tritt ihre neue Stelle im Haus des demenzkranken Johann Kreuz an. Am Anfang begegnen ihr Feindseligkeit und Aggressivität. Das kennt sie bereits. Doch eines Tages findet sie etwas über Johanns Vergangenheit heraus. Und sie muss sich entscheiden, wie sie mit dem Wissen umgeht. Denn die Frage bleibt: Ist Vergebung stärker als der Wunsch nach Rache? Felix Charin stellt diese Frage in den Raum, ohne eine Antwort dafür zu fordern oder naheulegen. In einer kammerspielartigen Atmosphäre bereiten die beiden grandiosen Darsteller ein nahezu stummes Duell vor, bei dem man im Verlauf des Films förmlich auf eine Lösung des Konflikts hofft. Natalia Bobyleva als Irina zeigt all die Zerrissenheit einer Figur, die im Angesicht ihres Dilemmas nachvollziehbar ist. Und Horst Sachtleben verkörpert sowohl das unglaublich authentische Leid des alten kranken Mannes im Verfall und lässt doch immer wieder kleine Rückschlüsse auf die Traumata (und auch Vergehen) seiner Vergangenheit aufblitzen. Ein Film, der nicht mit Antworten endet, sondern im Kopf des Zuschauers seine Fortsetzung findet. Brillant erzählt.

### **Spaghetti für zwei**

Kurzfilm. Deutschland 2011.

**Prädikat besonders wertvoll**

Seine größte Freude jeden Tag ist ein Überraschungsei. Kein Wunder, soviel Schönes passiert ihm ja auch nicht. Doch heute ist eine gute Figur im Ei. Die Freude möchte er teilen und einem Obdachlosen etwas Geld geben. Aber ist der Mann, der da auf der Straße sitzt, wirklich bedürftig? Und hat ihm die Bedienung im Restaurant wirklich angelächelt oder ist sie nur so eine, die jeden haben kann und das auch ausnutzt? Und warum klaut der Mann, der ihm am Tisch gegenüber sitzt, seine Suppe? Es reicht, er muss sich wehren. Der Kampf um die Suppe beginnt. Als Vorlage diente hier eine Kurzgeschichte von Federica Kitamura-de Cesco. Unter der Regie von Matthias Rosenberger und Betina Dubler wurde daraus eine höchst amüsante Kurzfilmkomödie, die ganz ohne Worte auskommt. Meisterhaft das Timing der Blicke und Gesten, was sowohl an der sehr guten Montagearbeit, aber auch am exzellenten Spiel vor allem des Hauptdarstellers liegt. Durch den stetigen Wechsel von Realität und Vorstellung ist man irgendwann selbst nicht mehr sicher, woran man glauben kann. Umso überraschender und charmanter kommt dann am Schluss die gut inszenierte Pointe daher. Und die Chance auf eine ganz neue Freundschaft. Denn alleine essen macht doch wirklich keinen Spaß.

### **Im Leben geht alles vorüber**

Kurzfilm, Dokumentarfilm. Deutschland 2013.

**Prädikat besonders wertvoll**

Wie kann man einen Ort, der das pure Grauen verkörpert, filmisch darstellen? Und wie fühlt man sich, wenn man eine Gedenkstätte betritt, die zwischen verfallenen Ruinen immer wieder Spuren des unfassbar Bösen aufweist? In seinem neuesten Werk stellt sich Filmemacher Thomas Kutschker diesen Fragen und geht in das ehemalige KZ Buchenwald. Mit der Kamera beschreitet er den Weg, den unzählige Opfer damals nehmen mussten. Von den Bahngleisen über das Gelände hin zu den Baracken. Am Ende dann die Verbrennungsöfen. Immer sind es nur Bildausschnitte, einzelne Kader, verschiedene Perspektiven, die gleichzeitig im Bild zu sehen sind. Zu hören ist ein Geräuschteppich, der Musik erahnen lässt und durch sein konstantes Rauschen auch die Assoziation mit verschiedenen Klängen zulässt. Ließ Kutschker noch in seinem letzten Film ALS MENSCH KAM MAN SICH DA NICHT MEHR VOR einen ehemaligen Häftling des KZs zu Wort kommen, so belässt er seine farbentsättigten Bilder nun menschenleer. Der Zuschauer ist allein in Buchenwald. Allein mit der

Geschichte und allein mit seinen Gedanken. Vielleicht ist dies der einzige Weg, sich dem zu stellen. Ein formalistisch kluger und angemessener filmischer Ansatz.

### **Oh Sheep!**

Kurzfilm, Animation. Deutschland 2012.

**Prädikat besonders wertvoll**

Als sich zwei Schäfer zufällig auf einer Weide begegnen, dauert es nicht lange und schon ist das Unglück geschehen: Ihre beiden Herden sind vertauscht. Verzweifelt versuchen die Männer ihre Schafe wieder voneinander zu trennen, doch die haben darauf gar keine Lust. Egal ob Mauer oder Zaun, immer wieder findet das sture Vieh einen Weg, die Hindernisse zu überwinden. Und das ohne Rücksicht auf Verluste. So muss schon bald das erste Schaf bei seinem Fluchtversuch sein Leben lassen. Gottfried Mentors animierter Kurzfilm kommt wie der Wolf im Schafspelz im Gewand eines Kinderfilms daher. Mit viel schwarzem Humor, kreativen Wendungen und temporeicher Musik spielt der Film mit der Erwartungshaltung seiner Zuschauer und macht aus der zunächst simplen Kindergeschichte eine blutige Kritik am Kapitalismus und seinen Folgen. OH SHEEP ist damit nicht nur äußerst unterhaltsames Animationskino, sondern transportiert auch auf bissige Weise eine zum Nachdenken anregende Botschaft. Denn Schafe sind auch nur Menschen.

### **Belle de Lyon**

Kurzfilm. Deutschland, Frankreich 2013.

**Prädikat besonders wertvoll**

Ein mysteriöser Mann, eine geheimnisvolle Frau und die Stadt Lyon. Max Sackers experimenteller Kurzfilm BELLE DE LYON ist sowohl eine Hommage an Luis Buñuels Klassiker BELLE DE JOUR als auch an die Nouvelle Vague im Allgemeinen und erzählt mal in Farbe, mal in Schwarz-Weiß, mal ohne Ton von der Liebes- und Leidensgeschichte seiner Figuren. Fragmentiert, mehrdeutig und offen wie auch Jean-Luc Godards AUSSER ATEM gelingt es dem Film dabei, nicht nur den Zuschauer aktiv am Geschehen zu beteiligen, sondern auch Filmgeschichte wortwörtlich wieder zum Leben zu erwecken. Sowohl inhaltlich als auch stilistisch zitiert BELLE DE LYON nämlich eine Vielzahl an Filmen der 60er Jahre und Luis Buñuels EIN ANDALUSISCHER HUND. Vor diesem Hintergrund besteht die Leistung des Regisseurs insbesondere darin, die Ansammlung von Zitaten nicht nur zu einem stimmigen und handwerklich gelungenen Ganzen zu verbinden, sondern auch mit einem eigenen persönlichen Stil zu versehen. BELLE DE LYON – Hommage und eigenständiges Kunstwerk gleichermaßen.